

Gewalt auf dem Handy: Schulen wollen aufklären

Vierorts sorgen **schokkierend brutale Videos**, die unter Jugendlichen kursieren, für Unruhe. „Das Ganze spielt sich unter der Grasnarbe ab.“

VON UNSERER REDAKTEURIN
SILVIA KURTH

STOLBERG. Hinrichtung gucken oder eine „nachgespielte“ Vergewaltigung: Die Videos, die auf den Handys vieler Jugendlicher kursieren, sind unfassbar unmenschlich. Bis auf ein paar Schlagzeilen und wenige Fernsehberichte über Vorfälle, in denen das unterschwellig brodelnde Phänomen auf erschreckende Weise zutage trat, wird hierzulande kaum darüber gesprochen. Die meisten Eltern wissen wahrscheinlich gar nicht, was sich möglicherweise unter ihren Augen abspielt.



Setzt auf Prävention und Nähe zu den Jugendlichen: Ferdinand Küpper-Jacobs, Leiter der Realschule auf der Liester. Foto: S. Kurth

Anderswo haben die Auswüchse schon einen ebenso zweifelhaften Namen: „Happy Slapping“ werden in Großbritannien brutale Überfälle von Jugendlichen auf Altersgenossen und Erwachsene genannt, die nur den einen Zweck haben, einen Video-Clip zu drehen, der dann über Handy und Internet verbreitet wird. Aber auch in Deutschland wurden schon einige Schulen von ähnlichen Vorfällen aufgeschreckt. Nur: Wenn die Polizei kommen muss, ist es zu spät.

„Handy und Internet müssen zusammen betrachtet werden“, sagt Paul Kemen, Sprecher der Polizei Aachen. „Wir weisen in den Schulen ausdrücklich auf diese Problematik hin.“ Zu dieser vorbeugenden Arbeit der Polizei gehört auch, auf die einschlägigen Chatrooms im Internet aufmerksam zu machen.

Einsätze musste die Polizei hier wegen „Happy Slapping“ noch nicht fahren, berichtet der Polizeisprecher. Aber: „Das Ganze spielt sich unter der Grasnarbe ab.“ Für den Polizeisprecher gibt es einen deutlichen Zusammenhang zwischen medialer Gewalt und tatsächlicher Aggressivität.

Viel getauscht werden Videos, die offiziell zu haben sind, auch unter den Jugendlichen der Hauptschule Kogelhäuserstraße. Bekanntes Beispiel: „Die Katze am Ventilator“. Dass hier auch brutale Clips von Handy zu Handy übertragen werden, ist Schulsozialarbeiter Markus Stork bislang nicht aufgefallen. Auch dass hinter Prügeleien möglicherweise ein Video-



Teil der Jugendkultur: Nicht immer ist der Umgang mit dem Handy so harmlos wie hier. Brutale Videos, die unter der Hand verbreitet werden, schockieren in ihrer Grausamkeit. Foto: dpa

Handy steckt, ist ihm in seiner täglichen Praxis noch nicht begegnet. „Noch keiner, der gemobbt wurde, ist deswegen verprügelt worden“, berichtet er.

„So etwas ist mir gottseidank noch nicht untergekommen“, erklärt auch Ferdinand Küpper-Jacobs, Leiter der Realschule I. „Wir sind nah dran, wir betreiben eine Reihe von Präventionsmaßnahmen“, erklärt er, dass die Pädagogen versuchen, am Puls aller möglichen sozialen Strömungen zu bleiben.

Beratungslehrer, Streitschlichter, gute Klassenlehrerarbeit, der Dialog mit dem Jugendamt und sozialpädagogischen Kräften in bekannt problematischen Fällen bis hin zur Zusammenarbeit mit dem Helene-Weber-Haus unter dem Stichwort „Eltern stärken“: Ansatzpunkte gibt es viele. Aber der Schulleiter wünscht sich auf der anderen Seite ganz einfach auch eigentlich Selbstverständliches wie eine lebensfreundliche

Umwelt für die Jugendlichen: „Dazu gehört auch, dass Räumlichkeiten geschaffen werden für die normale Kommunikation.“

Und noch ein Manko: Medienpädagogik, die Kindern und Jugendlichen helfen könnte, zu kritischen Menschen zu werden, findet an deutschen Schulen nur „in bescheidenen Ansätzen“ statt, im

Viele Infos im Netz

- ▶ Jugendliche, Kinder und Eltern finden wertvolle Tipps im Internet-Angebot der Polizei unter www.polizeiberatung.de.
- ▶ Auch Angebote wie die des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest unter www.mpf.de oder der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur unter www.gmk-net.de bieten Materialien an. Letztere auch für Eltern auf Türkisch und Russisch.

Politik- und im Deutschunterricht. Ansonsten ist man mehr auf freiwillige Zusatzangebote angewiesen. Wie an der Realschule I ist auch am Goethe-Gymnasium der Gebrauch von Handys verboten. Wer im Unterricht mit dem Handy hantiert, muss es abgeben. Auch das gehört zur Prävention. Nach den Beobachtungen von Schulleiterin Stefanie Luczak sind Handy-Videos aber auch in den Pausen „kein Thema“. Die Oberstufenschüler können das Schulgelände dann zwar verlassen, aber gefährdet sind „wahrscheinlich eher Schüler in der Mittelstufe“. Hinweise auf Konkretes seien bisher aber auch aus dem Kollegium nicht gekommen.

Gewalt in den Medien werde am Goethe-Gymnasium durchaus im Unterricht thematisiert. „Da haben wir eine aufklärerische Funktion.“ Und auch für Eltern veranstaltet die Schule Informationsabende, bei denen es zum Beispiel auch um Computerspiele geht.